



An die Medien  
*per Email*  
*mit Bitte um Veröffentlichung*

Datum 04.12.2015

Ihr Schreiben  
Ihr Aktenzeichen

SGV Geschäftsstelle  
Goethestr. 4  
63679 Schotten  
Tel. 0170/2037091  
[info@sgv-ev.de](mailto:info@sgv-ev.de)  
[www.sgv-ev.de](http://www.sgv-ev.de)

**Klimawandel – nicht in Gießen  
ZMW und Stadt verweigern Diskussion über die Risiken ihres Wasserdeals**

Vorsitzende  
Cécile Hahn

2. Vorsitzende  
Gabriele Geiß

Sehr geehrte Damen und Herren,

Schriftführer  
Walter Pfeifer

**wir bitten Sie um Veröffentlichung der folgenden Pressemitteilung:**

Schatzmeister  
Peter Weiß

Augen zu und durch: über den Verkauf von mittelhessischem Grundwasser ins Rhein-Main-Gebiet und die damit verbundenen Risiken wollen die Gießener Stadtoberen und der ZMW-Vorstand nicht diskutieren. Offensichtlich haben sie beschlossen, dass der Klimawandel mit seinen drohenden Trockenperioden in Gießen und Umgebung nicht stattfindet. Während in Paris global gedacht wird, muss in Gießen ja noch lange nicht lokal gehandelt werden. Anders sind die nichtssagenden Antworten, die die Schutzgemeinschaft Vogelsberg e.V. (SGV) und die Aktionsgemeinschaft „Rettet den Burgwald“ e.V. bislang aus Gießen erhalten haben, sowie das Fernbleiben von der Podiumsdiskussion am 25. November nicht mehr zu interpretieren.

Beisitzer  
Gudrun Huber-Kreuzer  
Dr. Wolfgang Drenthöfer  
Matthias Kalkhof  
Beate Werm

Stattdessen berufen sich die Stadt und der ZMW auf ihren vor Jahren getroffenen Beschluss, ZMW-Wasser via OVAG-Transportleitung nach Frankfurt zu schicken. Dass dieser seinerzeit auf einer mangelhaften fachlichen Grundlage und unter merkwürdigen Umständen zu Stande gekommen ist, stört dabei anscheinend nicht. Befragungen der SGV haben ergeben, dass etliche Mitglieder der ZMW-Verbandsversammlung, die dem Leitungsbau damals zugestimmt hatten, weder das ökologische Risiko für das Wohratal noch die mit der Wasserlieferung verbundene Gefahr der Frankfurter Brunnenschließungen kannten. Würde es heute, nach den Aufklärungsbemühungen des Naturschutzes, erneut zu einer Abstimmung kommen, sähe das Ergebnis wohl anders aus.

Typisch für die Gießener Vogel-Strauß-Politik und deren Folgen war die Diskussionsveranstaltung am 25. November in der Gießener Kongresshalle. Hier hatten sich SGV und Aktionsgemeinschaft „Rettet den Burgwald“ e.V. endlich eine öffentliche Klärung der strittigen Fragen erhofft. Unter anderem wäre interessant gewesen zu erfahren, warum der ZMW Lieferverträge geschlossen hat, ohne die dafür erforderlichen Wasserrechte zu besitzen. Stattdessen glänzte die Gießener Wasser- und Umweltpolitik weitgehend durch Abwesenheit, während der ZMW lediglich seinen Geschäftsführer 'in die Höhle des Löwen' schickte. Dieser bekannte, dass er sich zu den konkreten Fragen nicht äußern könne, da er erst 3 Monate im Amt sei. Was verwundert, da er als ZMW-Vorstand in den Jahren davor den Leitungsbau maßgeblich vorangetrieben hatte. Er betonte zudem mehrfach, dass der ZMW sein Wasser grundwasserschonend fördere. Dass der ZMW dies, wie für den Naturschutz erforderlich, auch umweltschonend tue, wurde von ihm trotz Nachfrage nicht bestätigt

Dabei ist dies eine der entscheidenden Voraussetzungen für einen mittelhessischen Wasserexport. Auch das zweite, entscheidende Kriterium, nämlich der Nachweis für den unbedingten Bedarf des Wassers im Rhein-Main-Gebiet, wird bisher nicht erfüllt. Klar ist lediglich, dass in Frankfurt Brunnen geschlossen werden sollen, wenn ZMW-Wasser zu fließen beginnt. Dies wäre für die Fördergebiete fatal, da sie dann in heißen, trockenen Sommern, wenn der Wasserverbrauch sprunghaft ansteigt, die Ausfallmengen liefern müssten. In den länger werdenden Trockenperioden leidet die Natur hingegen auch ohne Grundwasserförderung unter Wassermangel. Der Naturraum eignet sich mit fortschreitendem Klimawandel immer weniger für das Gewinnen von Spitzenmengen.

Deshalb müssen Frankfurter Spitzenlasten aus Frankfurter Brunnen abgedeckt werden – auch wenn die Regierungen von Gießen, Frankfurt und des Landes Hessen derzeit genau das Gegenteil behaupten. Offensichtlich werden hier unisono die Wachstumsinteressen Frankfurts und die betriebswirtschaftlichen Vorteile des ZMW über die Belange des Naturschutzes gestellt. Die SGV und die Aktionsgemeinschaft „Rettet den Burgwald“ e.V. fordern besonders die am ZMW beteiligten Städte und Frankfurt auf, sich endlich ernsthaft und zukunftsorientiert alternativen Lösungen zum riskanten Verschicken von ZMW-Wasser zu öffnen. So muss Frankfurt seine Eigenversorgung stärken und damit die Fernwassergewinnungsgebiete entlasten. Und Gießen sollte sich mit der Frage beschäftigen, wie viel Wasser tatsächlich gefördert werden muss und ob das ökologische Risiko bei der Gewinnung von Wasser in Queckborn nicht sehr viel geringer ist als bei einer Erhöhung der Förderung im Wohratal bzw. bei einer Mehrförderung in Stadtallendorf. Es wäre hervorragend, wenn gerade Gießen und Frankfurt beim Wasser zu alter Dialogbereitschaft zurückfänden, und zudem ihre einstmals sehr erfolgreichen und vorbildlichen Wassersparprogramme wiederbeleben würden.

Mit Dank und freundlichen Grüßen

Cécile Hahn, Vors. SGV

Dr. Anne Archinal, Vors. AG „Rettet den Burgwald“ e.V.